

„Geld in meiner Welt“/„Money in my world“ – ein bilinguales Lernsystem auf CD

Was ist der Inhalt dieses Lernsystems? Es geht um Fragen, die sich die Jugendlichen rund ums Geld stellen. Wie kann und darf ich Geld verdienen? Welche Jobs gibt es für mich und was kann ich tun, damit ich einen Job finde? Wann und was darf ich im Internet einkaufen? Wann kann ich Einkäufe rückgängig machen? Lohnt sich Sparen überhaupt, wenn ich nur kleine Beträge sparen kann? Was kann ich tun, wenn ich Schulden habe? Und vieles mehr ...





Der bilinguale Unterricht

Die Praxis des bilingualen Unterrichts ist derzeit so unterschiedlich wie die (Schul-)Landschaften in Deutschland. Einheitlich wird unter bilingualem Unterricht ein Unterricht in einem Sachfach verstanden, der phasenweise oder auch vollständig in einer Fremdsprache unterrichtet wird. Englisch ist die bevorzugte Zweitsprache. Der bilinguale Unterricht steckt in den meisten Bundesländern derzeit noch in den Kinderschuhen. Nach dem Motto „Wer A sagt, muss auch B sagen“/„In for a penny and up for a pound“ ist der bilinguale Unterricht jedoch unaufhaltsam auf dem Vormarsch, vorrangig in den Gymnasien, aber langfristig in allen Schularten, zunächst in den Sekundarstufen I und II, aber zunehmend auch in Grundschulen und sogar in Kindergärten. Oft wird der bilinguale Unterricht in Form von Arbeitsgemeinschaften oder einzelnen Projekten durchgeführt, zukünftig aber als klar strukturierte bilinguale Züge. Vorerst sind nur einige Sachfächer betroffen – meist Geografie, Geschichte und Politik/Gesellschaftslehre –, auf längere Sicht werden aber alle Sachfächer einbezogen sein.

Diese Ausweitung des bilingualen Unterrichts hat gute Gründe: Menschen, die sich in mehreren Sprachen problemlos verständigen können, sind die idealen Bürger in einem geeinten Europa. Menschen, die sich darüber hinaus in Fachgebieten bi- oder multilingual mündlich und schriftlich ausdrücken können, werden auf dem globalen Arbeitsmarkt die besseren Chancen haben. Menschen, die mehrere Sprachen lernen, werden auch empfindsam für die sprachlichen Gemeinsamkeiten und Besonderheiten im Kontext der dazugehörigen kulturellen Eigenheiten der jeweiligen Sprachräume; sie entwickeln eine differenzierte Sprachbewusstheit (language awareness).

Lernforscher nahmen lange an, dass ein gleichzeitiges Erlernen mehrerer Fremdsprachen die Schülerhirne verwirren könnte. Heute wissen wir mit Sicherheit, dass das Gegenteil der Fall ist: Kinder, die im Alter bis zu 5 Jahren weitere Sprachen lernen, speichern ihre mehrsprachigen Kenntnisse in einem zusammenhängenden Hirnareal. Kleine Kinder, die in zwei- oder mehrsprachiger Umgebung aufwachsen, tauchen problemlos in die verschiedenen Sprachwelten ein. Wenn ältere Kinder im Schulalter neue Sprachen erlernen, ist diese Aneignung schon nicht mehr so spielerisch einfach. Die neue Sprache ist für sie eine fremde Sprache und entsprechend werden

die Kenntnisse in einem gesonderten Areal im Gehirn – einer Art Fremdsprachenzentrum – abgespeichert. Jede weitere Fremdsprache erweitert dieses Areal.

Die beste Art, eine neue Sprache zu lernen, besteht darin – ähnlich wie bei einem Auslandsaufenthalt –, in die neue Sprachwelt „einzutauchen“, auch wenn die fremde Sprache zunächst nur bruchstückhaft verstanden wird. Das Verständnis von Sinn und Inhalt erschließt sich dann aus vielfältigen Quellen, dem Klang der Stimme, der Mimik und Gestik des Sprechenden, dem situativen Kontext, den Örtlichkeiten, den bekannten Schlüsselwörtern, den vertrauten grammatikalischen Strukturen und vielem mehr. Wer auf diese Weise lernt, „fühlt“ die Sprache zunächst mehr, als sie zu verstehen. Je häufiger dann die Wörter in verschiedenen Zusammenhängen auftauchen, desto klarer wird deren Bedeutung und desto tiefer verankern sie sich im Gedächtnis, ohne zuvor „gepaukt“ werden zu müssen.



Diese neueren Erkenntnisse beim (Fremd-)Sprachenlernen wurden in dem bilingualen Lernsystem „Geld in meiner Welt“/„Money in my world“, das für 12-16jährige Schüler entwickelt wurde, konsequent berücksichtigt.

In dem Lernsystem werden lebensnah die aktuellen und manchmal brennenden Fragen der Jugendlichen rund ums Geld in kurzen, gut gegliederten Textabschnitten quasi „erzählt“, begleitet von zahlreichen informativen und anregenden Bildern. Zu den vier Unterrichtseinheiten „Geld verdienen“/„Earning Money“, „Geld ausgeben“/„Spending Money“, „Geld sparen“/„Saving Money“ und „Geld anlegen“/„Investing Money“ gibt es jeweils einen kleinen Einführungsfilm, in denen Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren jeweils ein typisches Szenarium rund ums Geld in Spielszenen darstellen.



Von jeder Seite des Lernsystems können die Schüler mit einem Mausklick von der englischen in die deutsche Sprachwelt wechseln oder umgekehrt. Wie kann diese Funktion sinnvoll im bilingualen Unterricht verwendet werden?

Zur Veranschaulichung ein Textbeispiel aus „Earning Money“: Zum Thema „Jobs between 13 and 15“ wird zunächst der Text „What skills do I have?“ gelesen, in dem es darum geht, die Schüler dazu anzuregen, sich über ihre eigenen (Job-)Fähigkeiten klar zu werden. Die Schüler versuchen zunächst den englischen Text so gut wie möglich zu verstehen. Vielleicht werden sie bereits beim Lesen der Überschrift unsicher. Was bedeutet „skills“? Der Text ist so formuliert, dass sie schon im

zweiten Satz ahnen können, dass „skills“ etwas damit zu tun haben muss, was sie selbst auf dem Jobmarkt anbieten können. Eventuell bemerken sie auch, dass es nicht nur ein Substantiv „skill“ gibt, sondern auch ein Adjektiv „skillful“. Schließlich soll ihnen noch eine Liste mit Fragen helfen, die eigenen „skills“ zu finden. Spätestens dann müsste die Schülern erkennen, dass „skills“ etwas mit Können, Geschick, (Hand-)Fertigkeiten oder -Fähigkeiten zu tun haben könnten.

Das Lernsystem baut auf dem Lernkonzept auf, dass es für das Verständnis einer Sprache durchaus hilfreich sein kann, wenn ein Text von den Lernenden nicht sofort vollständig oder vielleicht sogar falsch verstanden wird. Durch die Unklarheit entstehen Spannungen, die dazu motivieren, sich intensiver mit der Sprache auseinanderzusetzen. Die Lernenden bilden dann Hypothesen, wie der Text wahrscheinlich zu verstehen ist. Wenn sie jetzt wieder mit einem Mausklick in die eigene Sprache wechseln, werden sich die eigenen Hypothesen vielleicht als falsch herausstellen. Aber jede Korrektur eines Fehlers schärft das Bewusstsein für die Idiome der jeweiligen Sprache und zugleich auch der eigenen Muttersprache.

Zu jedem Modul gibt es in deutscher und englischer Sprache einen Abschlusstest, mit dem sich Lernende und Lehrende überzeugen können, ob die Texte korrekt verstanden wurden. Hier zeigt sich, ob es gelungen ist, den Jugendlichen ein stabiles Wissen über die wichtigsten Dinge rund ums Geld zu vermitteln. In welcher Sprache die Jugendlichen diese Nagelprobe machen können, wird sich praktisch schnell herausstellen.

Als Beispiel eine Aufgabe in englischer Sprache zu „Angebot“ und „Nachfrage“:

How does the law of supply and demand work?

- A. If something is cheap, people want it and therefore it is rare.
- B. Anything that is available in large quantities or that people don't really want can be bought cheaply.
- C. Everything that is produced in large quantities has a high value.

Kennen Sie die richtige Antwort? The ball's in your court!

Das Lernsystem „Geld in meiner Welt“/„Money in my world“ bietet zusätzlich eine Fülle von Arbeitsmaterialien in deutscher und englischer Sprache für Schüler und Lehrer. Es bleibt den Lehrkräften überlassen, wie sie



das Lernsystem methodisch-didaktisch in ihrem bilingualen Unterricht einsetzen. Die Schüler können entweder selbstständig mit dem Lernsystem arbeiten oder der Lehrer kann die Inhalte kleinschrittig selbst einführen. Zu jedem Lernmodul gibt es Unterrichtsentwürfe mit Gesprächen, Vorträgen, Folien, Infoblättern und Spielanleitungen – alles selbstverständlich in deutscher und englischer Sprache.

Wer als Lehrer die Fremdsprachen- und Sachfachkompetenz hat und experimentierfreudig ist, kann grundsätzlich an allen Schularten in einem Sachfach- oder Fächerverbund – nach Absprache mit Kollegium und Eltern – phasenweise bilingual unterrichten, z. B. in einem Projekt.

Hier einige Vorschläge aus dem Programm für ein bilinguales Projektthema:

- How do I find a good job? Jobs between 13 and 15
- The rights and obligations of children and young people
- Child labour – the life of the boy Kobna in Africa and the girl Kalpana in India

Geld ist zweifelsfrei ein (lebens-)wichtiges Thema – für Jugendliche und Erwachsene. Die meisten Jugendlichen geben gerne Geld aus, aber sie haben – ähnlich wie viele Erwachsene – meist keine besondere Lust, sich das notwendige Grundwissen über Geld anzueignen. Was ist bei der Aneignung von Wissen ausschlaggebend? Alles, was uns interessiert, lernen wir nahezu anstrengungsfrei, alles andere müssen wir uns erarbeiten. Damit dies besser gelingt, gibt es einen einfachen Trick: selbst aktiv werden und so viele Dinge wie möglich praktisch ausprobieren. Das Lernsystem enthält eine Menge praktischer Tipps, wie man etwas machen oder besser machen kann. Der Engländer würde sagen „The proof of the pudding is in the eating.“ Wer sich das Wissen praktisch einverleibt, dem bleibt es langfristig im Gedächtnis. Ein Deutscher scheint hier zurückhaltender zu sein; er würde in einer vergleichbaren Situation sagen „Probieren geht über studieren.“ Schon dieser kleine kulturelle Unterschied zeigt, wie wertvoll bilingualer Unterricht sein kann!

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Schwerpunktthema ein paar interessante Anregungen für den Unterricht gegeben zu haben und wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Vermittlung diesen wichtigen Themas.

An einem Feedback von Lehrern, die mit den Materialien des Sparkassen-SchulService arbeiten, sind wir interessiert. Bitte schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen, Anregungen, Verbesserungsvorschläge und Kritikpunkte.

Unsere E-Mail-Adresse: schulservice@dsv-gruppe.de

